



– der seiner eigenen Schöpfungslegende zufolge ja vom Saturn stammte – in der Zwischenzeit geworden ist, zeigt sich auf *Planetary Tunes*. Nicht nur halten sich darauf Interpretationen von Ra-Originalen mit Eigenkompositionen der Bandleaderin die Waage, mehr noch: Stücke wie „Mother Earth“, „Mars“, „Pluto“, „Uranus“ und „NepTune“ verbinden sich mit Klassikern wie „Saturn“ und „Rocket #9“ zu einem vervollständigten Porträt des Sonnensystems und ergeben ein rundum stimmiges, aller Disparitäten, die der Arkestra-Musik innewohnen, zum Trotz äußerst konsistentes Album. Nachdem Heliocentric Counterblast mittlerweile ohne die Förderung des Berliner Senats und der Initiative Musik auskommen müssen, ein umso höher einzuschätzendes Ergebnis. Erstaunlich leicht klingt das, wenn man den Kraftakt bedenkt, den der Unterhalt einer derart glänzend besetzten Klein-Big-Band darstellt – nicht nur in finanzieller, sondern auch in künstlerischer Hinsicht. Die exzellente Kommunikation des für drei Stücke noch um den Synthesizer-Experten Johannes Schleiermacher verstärkten Ensembles wird vom beweglichen Spiel Lemkes wie durch ein Gravitationszentrum geordnet.

Harry Schmidt



Heliocentric Counterblast
Planetary Tunes

Enja / Yellowbird / Soulfood

★★★★

Bereits zum zweiten Mal widmet sich das Oktett um die Berliner Altsaxofonistin Kathrin Lemke, die auch als hochgeschätzte Kolumnistin in der JAZZTHETIK ihre pointierte Sicht der aktuellen Szene offenbart, dem Klanguniversum von Sun Ra, der im vergangenen Jahr 100 geworden wäre. Daher wird man auch nicht behaupten wollen, die Formation wäre mit dieser Veröffentlichung lediglich auf ein Stück der Geburtstagstorte aus. Im Gegenteil: Wie tiefgreifend die Beschäftigung mit dem Werk des extraterrestrischen Exzentrikers